

Winterzauber

Sammlerplakate von bekannten Schweizer Skiorten wecken Nostalgiegefühle – und sind eine wertbeständige Investition.

TEXT: KATRIN BACHOFEN

Der Markt für Sammlerplakate ist klein, aber fein. Die Schweiz hat eine sehr erfolgreiche Plakattradition. Der «Swiss Style» wurde spätestens Mitte des 20. Jahrhunderts mit seinen prägnanten Werbeplakaten europaweit berühmt.

Zu den national wie international beliebtesten Motiven gehören Reise- und Tourismusplakate, vor allem solche der luxuriösen Wintersportorte. So konnte Schweiz Tourismus im vergangenen Jahr bereits «150 Jahre Wintersport in der Schweiz» feiern. Da es auf diesem Sektor immer mehr Sammler gibt, der Nachschub an erstklassigen Plakaten aber schwierig zu beschaffen

ist, steigen die Preise seit Jahren tendenziell, sagt Claudia Munz. Sie ist Plakatexpertin beim Zürcher Auktionshaus Germann.

Fünfstellige Beträge für Ikonen

Vergleichsweise niedrig sind die Einstiegspreise: Die Mehrzahl erreicht im Handel und auf Spezialauktionen einige hundert bis einige tausend Franken. Fünfstellige Beträge werden vor allem für bekannte, aber seltene Tourismusplakate der Nobelskiorte bezahlt. Die 1920er- und 1930er-Jahre setzen hier den Goldstandard. Immer wieder gibt es beliebte Sujets, die für ein Mehrfaches der Schätzung zugeschlagen werden. Generell ist eine solide Wertsteigerung gegeben, doch sollte sie nicht im Vor-

dergrund der Sammlertätigkeit stehen. Preise von einigen hunderttausend Franken sind hingegen die Ausnahme und werden in erster Linie für Plakate bekannter Künstler wie etwa Toulouse-Lautrec bezahlt. Diesen Juni konnte das Auktionshaus Christie's, das regelmässig Plakatauktionen in South Kensington durchführt, ein Plakat von A. M. Cassandre, das 1931 für einen neuen Atlantikdampfer warb, für stolze 37500 Euro versteigern. Das Auktionshaus ist das einzige unter den Global Playern, das eigene Plakatauktionen veranstaltet, meist nach Themen geordnet wie «The Ski Sale», oder «The Art of Travel». Die Umsätze liegen zwischen einer halben und einer Million Euro pro Auktion. Die Käufer

Emil Cardinaux:
Palace Hotel, St. Moritz, 1920

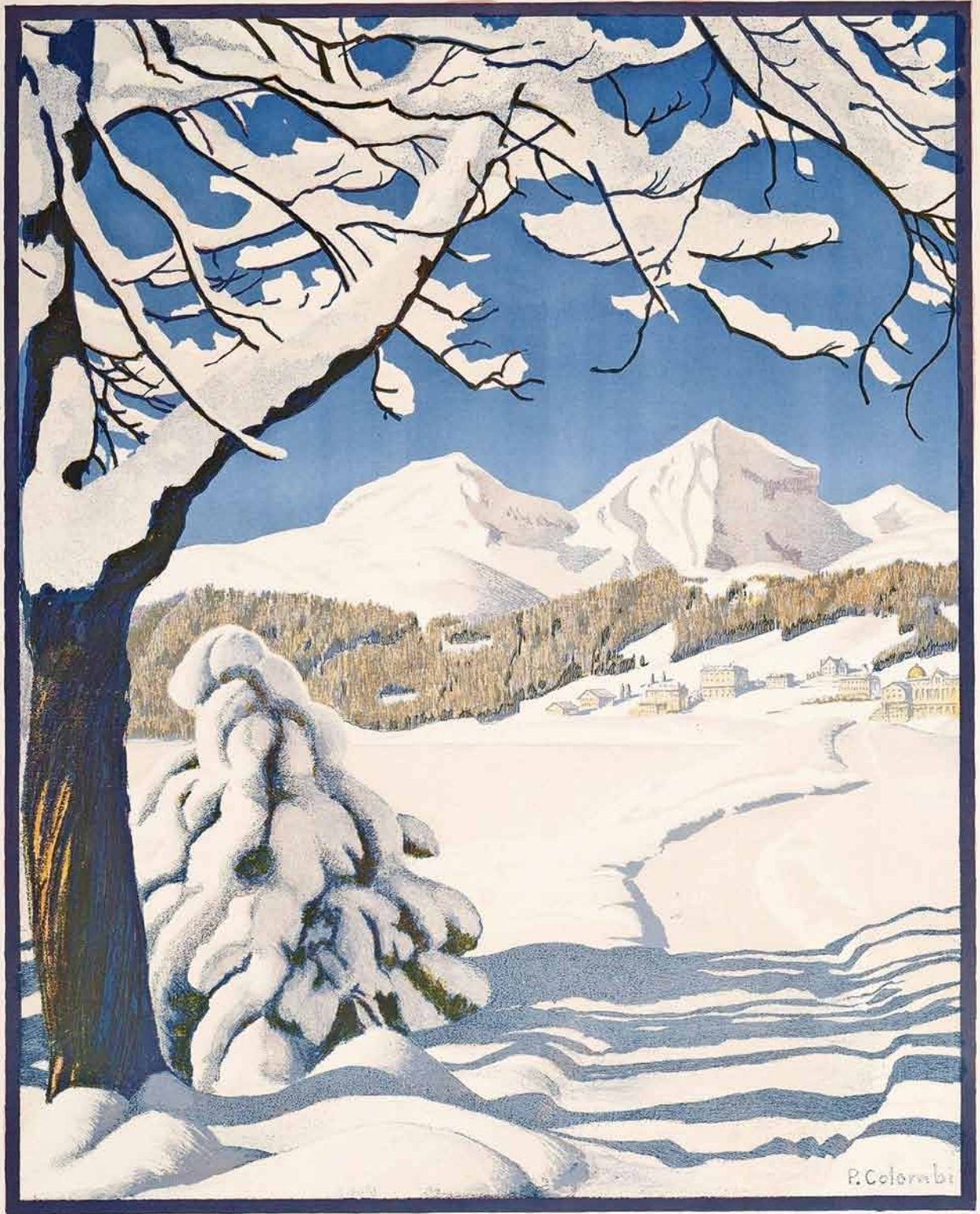
Verkaufspreis:
25 000
Pfund (Christie's, London)

Martin Peikert:
**MOB Chemin de Fer
Montreux-Oberland Bernois, 1956**

5760
Franken (Germann)

Plinio Colombi:
St. Moritz, 1929
25 000
Pfund (Christie's, London)





ST. MORITZ

ENGADINE

SWITZERLAND

6000 ft.

Martin Peikert:
Wengen Männlichen, 1940
8360
 Franken (Germann)



Galerien und Auktionen

Germann Auktionen, Zürich
 Seit 2010 führt das Auktionshaus neben seinen Kunstauktionen spezielle Plakatauktionen durch. www.germannauktionen.ch

Artifice, Zürich
 Beatrice Müller betreibt seit 1999 eine Galerie für Plakatkunst und ist spezialisiert auf Schweizer Originalplakate. www.artifice.com

Guido Tön, Zürich
 Der gelernte Drucker veranstaltet seit 1989 in Zürich jährlich Plakatauktionen. Hinzu kommt der Handel via Internet. www.poster-auctioneer.com www.poster-gallery.com

kommen aus aller Welt, vor allem aber aus Europa und aus den USA.

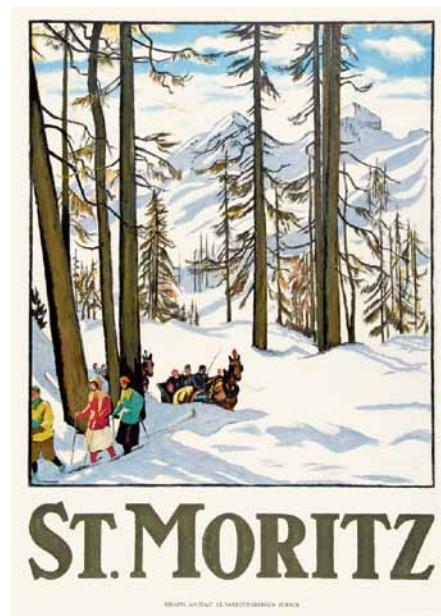
Kühne Komposition, klare Gliederung, einfache Linienführung, grossflächige Farbgebung, Beschränkung auf das Wesentliche und klare Aussage – das sind die Kriterien für ein gutes Plakat. Damit es aber auch als Sammelobjekt wertvoll ist, sollte es von einem bekannten Grafiker stammen, selten sein, ein gesuchtes Sujet aufweisen oder von historischem Interesse und gut erhalten sein. Weder Einrisse, Knick- oder Faltpuren dürfen die Darstellung beeinträchtigen. Wichtig ist zudem die Farbfresche – war ein Plakat lange ausgehängt, sind die Druckfarben oft verblasst. Ein Sammlerplakat kommt deshalb im Idealfall

direkt von einem Sammler, der das Plakat sorgfältig behandelt hat, und war nie der Witterung ausgesetzt.

Nur den Originalzustand kaufen

Allfällige Restaurationen müssen fachgerecht ausgeführt und möglichst unsichtbar sein. In den USA, dem bedeutendsten Umschlagplatz für Vintage-Plakate, ist das «linen mounting», das Kaschieren von Plakaten auf Leinengewebe, gängiger Standard. Es hat den Vorteil, dass die Bögen aus zumeist sehr dünnem Papier stabilisiert werden und weniger empfindlich auf Klimaschwankungen reagieren. In den USA und Frankreich werden fast alle Plakate auf Leinen aufgezogen, was nicht alle

Emil Cardinaux:
St. Moriz, 1917
33 600
 Franken (Germann)



Sammler schätzen. In Europa wird hingegen die Montage auf dünnem säurefreiem Papier bevorzugt, sollte eine Stabilisierung aus konservatorischen Gründen nötig werden. Es gibt aber auch Sammler, die Plakate nur im Originalzustand kaufen.

Der Erhaltungszustand eines Plakats wird von Händlern und Auktionshäusern von A+ bis C klassifiziert. Nicht alle verwenden die gleichen Standards, aber allgemein gilt, dass alle A-Plakate (A+, A, A-) sammelwürdig sind. Bei mit B klassierten Plakaten sollte man vor dem Kauf die Schadstellen genau betrachten; vom Kauf von C-Plakaten wird abgeraten. Im Gegensatz zur Künstlergrafik sind Fälschungen bei Plakaten aufgrund des Copyrights kaum ein Thema.

Johannes Handschin:
Silvaplana Engadin, 1935
13 200
 Franken (Germany)

Wilhelm Mernsinger:
Sport d'hiver Saas-Fee, 1938
3000
 Franken (Germany)



Denn es fehlen hier Signaturen und Nummerierungen, die man manipulieren könnte, um den Preis in die Höhe zu treiben. Ähnlich wie bei alten Briefmarken steht nie mit Sicherheit fest, wie hoch die Auflage war und wie viele Exemplare möglicherweise noch auftauchen werden. Viele Plakate sind aber seltener, als man glaubt, da Überschuss oft vernichtet wurde.

Inspiration aus dem Museum

Nachdrucke von Vintage-Plakaten kommen zwar vor, aber da sie im Gegensatz zu den frühen Steinlithografien im Offsetverfahren gemacht werden, sind sie bei einer Vergrößerung aufgrund ihres Rasters, aber auch an der Papierbeschaffenheit und dem

abweichenden Farbauftrag relativ einfach zu erkennen. So erhalte man schnell Aufschluss, ob das angegebene Entstehungsjahr stimmen könne.

Ein intensiver Umgang mit Originalplakaten schult den Sinn für das Erscheinungsbild und die Haptik. Die Plakatammlung des Museums für Gestaltung Zürich gehört mit über 330 000 Objekten weltweit zu den umfangreichsten und bedeutendsten Archiven dieser Art. Die Sammlungen lagern im neuen Komplex der Zürcher Hochschule der Künste, die seit September 2014 im ehemaligen Molkerei-Industriebau in Zürich West eröffnet ist – und bieten wertvolle Informationen und Inspiration für künftige Plakatsammler.

Tipps für Sammler

- ▶ Wertvollere Plakate vor dem Kauf immer **im Original betrachten**. Restaurierungen und mit Airbrush aufgesprühte Retuschen sind auf Reproduktionen oft nicht erkenntlich, mindern den Wert aber enorm.
- ▶ Aufschluss über den Marktwert gibt die **Klassierung** von A+ bis C. Vom Kauf C-klassifizierter Plakate ist abzuraten.
- ▶ Das angegebene **Entstehungsjahr** lässt sich anhand der Drucktechnik (Lithografie/Offset) relativ einfach auf seine Echtheit überprüfen.
- ▶ Plakate sollten nicht zusammengerollt, sondern **liegend aufbewahrt** werden, am besten in speziellen Planschränken.